I.N. 165.066

Hochwohlgeborner Herr!

Karlsbad, 15. Dezember 897

Mein armer schwer kranker Mann schickte Ihnen vor einigen Tagen als Bei=trag für Ihr beabsichtigtes „Glossy-Album" ein paar Bagatellen.

Da mir aber dieselben nachträglich doch gar zu harmlos erschienen, bitte ich Sie, als Frau des Dichters und im Namen desselben, auch noch mitfolgender Kleinigkeit, welche durch die jüngsten Ereignisse eine gewisse symbolische Bedeutung zu haben scheint, gü=tigst Aufnahme gewähren zu wollen.

Hochachtungsvoll dankend

Ihnen

ergebenste

Charlotte Cerri

WIENER STADTBIBLIOTHEK
3

Nachtrag zu den Gedichten von Cajetan Cerri | zu I.N. 165.066

(schon gestrichen)

G. u. G.

Ein Zündhölzchen.

Fast werthlos, klein, ein Spielzeug der Verschwendung,
Mußt, armes Ding, dein Kleinsein schwer du büßen;
Man wirft dich weg nach flüchtiger Verwendung
Und tritt dich dann vielleicht auch noch mit Füßen.

Du aber kennst die Rache! Harmlos scheinbar,
Doch zornerglühend noch dahin gesunken,
Gibst du zu manchem Schreckniß, groß und furchtbar,
Den ersten Anlaß oft, den ersten Funken.

Der Funke greift um sich, genähret vom Winde,
Und wächst und wächst zu immer höhern Flammen;
Es brennt das Thor, im Garten brennt die Linde,
Die Wiege brennt – bald stürzt das Haus zusammen.

Und Alles liegt in Staub, zerstört, zerklüftet!
Entsetzt starrt man sich an im Flammenscheine
Und fragt: Wer hat solch' Unglück angestiftet?
Da zischt es aus der Gluth: „Ich war's, das Kleine,

Verte

Das weggeworfne Ding, das nun verwandelt,
Als Brand es straft, daß man in blindem Trachten
Wegwerfend und mit Fußtritt mich behandelt —
Hochmüth'ge Welt, lern' das Kleine achten!'"

Cajetan Cerri.

WIENER STAD

TBIBLIOTHEK
3

49

Correctur mit Manuscript

an Herrn Prof. Sauer

Smichow 5/8 6.